

DIE FALSCHER ART DER FREUDE – Parascha Wajeschew

7. Dezember 2020 – 21 Kislev 5781



*“Da träumte Josef einen Traum und er erzählte es seinen Brüdern; da hassten sie ihn nur noch um so mehr. Er aber sprach zu ihnen: **Höret** doch diesen Traum, der mir geträumt. **Siehe** da, wir trugen Garbenhaufen in die Mitte des Feldes zusammen, – und **siehe**, da stellte sich meine Garbe aufrecht und blieb auch stehen – und siehe, da stellten sich eure Garben in einen Kreis um sie und bückten sich vor meiner Garbe!”*

Bereischit, 37:5-7

Der Beginn der *Parascha* bezieht sich auf die Abfolge der Ereignisse, die zum Verkauf von Josef führten. Die Tora sagt uns, dass die Brüder den Josef hassten, weil sie sahen, dass Jaakow ihn mehr liebte als alle anderen. Als Josef seinen Brüdern den Inhalt seines ersten Traums erzählte, nahm ihr Hass auf ihn zu. In der Tora heißt es: „Da hassten sie ihn um so mehr, wegen seiner Träume und **wegen seiner Reden.**“ (siehe 2. unten) In den Kommentaren wird gefragt, worauf sich die Klausel „wegen seiner Reden“ bezieht, denn die Tora bereits

erklärt hat, dass sie ihn wegen seiner Träume hassten.

Rav Mosche Sternbuch Schlita antwortet darauf mit einem Zitat aus dem *Meshech Chachma*. (siehe 3. unten) Die *Meshech Chachma* schreibt, dass Josef in seinem Bericht über den Traum dreimal sagt: "Siehe!" (siehe 4. unten) Er bringt einen *Sifri* darauf, wenn das Wort "Siehe" in der Tora verwendet wird, ist es mit Freude verbunden. (siehe 5. unten) Josef drückte in jeder Phase des Berichts über den Traum die Freude aus, und wegen dieser Freude über die Ereignisse des Traumes hassten ihn die Brüder noch mehr. So bezieht sich der Satz "wegen seiner Worte" nicht auf den eigentlichen Inhalt des Traumes, sondern auf die Art und Weise, wie er ihn ihnen – mit so einer Freude – übermittelte. Es bleibt immer noch unklar, warum die Brüder ihn dafür hassen sollten, dass er sich über den Erfolg freute – das scheint ziemlich verständlich zu sein. Rav Sternbuch erklärt, dass die Brüder nahmen es so wahr, als ob Josefs Freude nicht nur auf seinem eigenen Erfolg beruhte, der im Traum vorhergesagt wurde, sondern auch auf der Tatsache, dass sie nicht denselben Erfolg erzielen würden. Es war diese wahrgenommene Haltung der Freude auf ihre Kosten, die sie veranlasste, ihn noch mehr zu hassen. (siehe 6. unten) Rav Sternbuch diskutiert weiterhin den Tora-Ansatz für diese Form der Freude – Freude über das Versagen des Mitmenschen. Er schreibt: "Es ist ein fundamentaler Grundsatz, dass, wenn *HaKadosch Baruch Hu* einem Menschen die Macht, Reichtum oder Ehre verleiht, dieser Menschen dem *HaSchem* danken sollte, aber wenn er nur glücklich ist, weil er es bekommen hat und sein Mitmensch nicht – dann ist dies eine verbotene Form der Freude."

Ob Josef diese verbotene Art von Freude wirklich empfand, ist unklar, doch schreibt der *Netsiv*, dass sogar Jaakow Avinu für diese Herausforderung anfällig war: In der Episode am Ende von *Parascha Toldot* hat Jaakow seinen Vater dazu gebracht, ihm den Segen zu geben. Der *Netsiv* erklärt, dass es sich dabei um eine Art „*Aveiro Lischma*“ handelte – eine Sünde, die rein aus den

guten Gründen begangen wurde und somit die richtige Art war, unter diesen besonderen Umständen zu handeln. (siehe 7. unten) Der *Netsiv* stellt jedoch fest, dass Jaakow für den Schmerz bestraft wurde, den sein Trick dem Esav verursachte; Als Esav hörte, dass Jaakow den Segen genommen hatte, stieß er einen gewaltigen Schmerzensschrei aus. (siehe 8. unten) *Chazal* sagen, dass Jaakows Nachkomme Mordechai, um Maß für Maß, einen ähnlichen Schrei ausstieß, als Haman, Esavs Nachkomme, die Vernichtung des jüdischen Volkes verfügte. Der *Netsiv* bemerkt, dass Jitzchak Avinu ebenfalls großen Schmerz ertrug, als er hörte, dass er betrogen worden war – er zitterte sehr, als er realisierte, was geschehen war. Warum wurde Jaakow dann nicht für den Schmerz bestraft, den er Jitzchak verursachte, während er für das bestraft wurde, was er dem Esav zugefügt hatte? Er antwortet, dass Jaakow absolut keine Freude an dem Schmerz hatte, den er Jitzchak verursachte, als er ihn täuschte, weshalb er nicht für den Schmerz bestraft wurde, den Jitzchak erlebte. Er fühlte sich jedoch ein wenig glücklich über Esavs Bedrängnis. Dementsprechend wurde er für das Element der Freude bestraft, das er bei Esavs Verlust empfand. Wir sehen also, laut *Netsiv*, dass selbst Jaakow Avinu, auf einer geringfügigen Ebene, dem Gefühl der Freude über den Erfolg auf Kosten eines anderen unterworfen war. (siehe 9. unten)

Rav Sternbuchs Lektion ist, dass solche Freude auf Kosten eines anderen steht im Mittelpunkt der Toraeinhaltung zu zwischenmenschlichen Beziehungen. Es ist bekannt, dass die grundlegendste *Mizwa* in diesem Bereich die des "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ist. (siehe 10. unten) Einer der grundlegendsten Aspekte dieser *Mizwa* ist, dass man den Wunsch entwickeln sollte, dass seine Mitmenschen genauso viel Erfolg haben, wie er das für sich selbst wünscht. (siehe 11. unten) Es scheint, dass eine Haltung der Freude über das Versagen eines Mitmenschen den Gegensatz zum Wesen der *Mizwa* darstellt. In der Tat scheint der *Rambam* diesen Punkt in seiner Diskussion über diese *Mizwa* zum Ausdruck zu bringen (siehe 12. unten): Abschließend sagt er, dass ein Mensch, der Freude über

das Versagen oder die Erniedrigung seines Mitmenschen empfindet, keinen Platz in der kommenden Welt hat.

Es scheint, dass die säkulare Haltung und die Tora-Aussicht in diesem Bereich stark kollidieren. In der säkularen Welt gibt es eine starke Betonung des Wettbewerbs und der Idee "jeder für sich". Sport, insbesondere der Wunsch, den anderen zu "besiegen", ist hier stark ausgeprägt. Es ist sehr üblich, dass Sportfans über die Niederlage ihres Rivalen ebenso glücklich sind wie über ihren eigenen Sieg. Darüber hinaus wird in vielen Lebensbereichen großer Wert darauf gelegt, erfolgreich zu sein, und dazu gehört oft, andere zu überwinden oder zu besiegen. Die Tora-Aussicht betont ebenfalls den Erfolg im Leben, aber die Definition von Erfolg in der Tora schließt das "Besiegen" anderer Menschen nicht ein. Tatsächlich ist ein großer Aspekt des Erfolgs eines Tora-Juden seine Fähigkeit, als Einheit mit seinen jüdischen Mitmenschen zusammenzuarbeiten. Dies basiert auf der Erkenntnis, dass alle Juden Teil einer spirituellen Einheit sind, und daher bedeutet der Erfolg eines Teils dieser Einheit auch Erfolg für alle anderen Teile. Dieses Konzept wird auf das jüdische Recht angewendet. Zum Beispiel wird bei freudigen Anlässen das Gebet "*Tachanun*" weggelassen. Dies beschränkt sich nicht auf die eigenen freudigen Anlässe, sondern wenn es in dem Minyan ein einziger Mensch gibt, der ein freudiges Ereignis feiert (siehe 13. unten), dann ist der ganze Minyan vom Tachanun ausgenommen – dies liegt daran, dass seine Freude von allen anderen Anwesenden geteilt wird. Dies ist sogar dann der Fall, wenn die anderen Mitglieder des Minyans diesen Mensch nicht kennen! Das lehrt uns, wie wir solche Ereignisse sehen sollten.

Aus den Erläuterungen von *Meshech Chachma* und Rav Sternuch lernen wir, dass Freude über den Untergang eines Mitmenschen etwas ist, das der Verachtung wert ist. Mögen wir es alle verdienen, diese Haltung zu vermeiden und die *Mizwa* zu erfüllen, um unseren Nächsten in vollem Umfang zu lieben.

Quellen aus dem Text:

- 1) Bereischit, 37:5-7
- 2) Bereischit, 37:8.
- 3) Bereischit, 37:8.
- 4) "V'hiney" auf Hebräisch.
- 5) Zum Beispiel sagt HaSchem nach der Episode des brennenden Busches zu Mosche Rabbeinu, dass sein Bruder auf ihn wartet: „Siehe, er kommt auf dich zu, und wenn er dich sieht, wird sein Herz glücklich sein“ (Schmot, 4:14). Dem Wort "siehe" folgt also Glück.
- 6) Taam v'Daas, 37:8. Von Rav Sternbuch ist nicht klar, ob sie richtig sahen, dass Josef über ihren mangelnden Erfolg glücklich war, oder ob dies nur ihre Wahrnehmung war, aber in Wahrheit war Josef nicht glücklich über ihren Verlust, sondern nur über die Auswirkungen des Traums in einem größeren Rahmen.
- 7) Unnötig zu erwähnen, dass jetzt niemand mehr einen solchen „Aveiro“ (Sünde) begehen darf.
- 8) Bereischit, 27:34.
- 9) HaEmek Dvar, Bereischit, 27:9, Harchev Dvar, os 1.
- 10) Wajikra, 19:18.
- 11) Rambam, Sefer HaMizwot (Buch der Gebote), Positive Mizwot, Mizwa 8. Rambam, Hilchos Deos, 6: 3. Ramban, Wajikra, 19:18.
- 12) Rambam, Hilchos Deos, 6:3.
- 13) Wie die Brit Mila seines Sohnes oder seine Schewa Brachot (7 Segen für die Jungvermählten).